

Uferschwalben besiedeln Brutwand aus Beton

Oberstes Ziel für die Uferschwalben ist die Erhaltung der bestehenden Kolonien in Sand- und Kiesgruben sowie die Wiederherstellung natürlicher Lebensräume entlang von Fließgewässern. Wo Brutgelegenheiten fehlen, können künstliche Brutwände eine Notlösung sein.

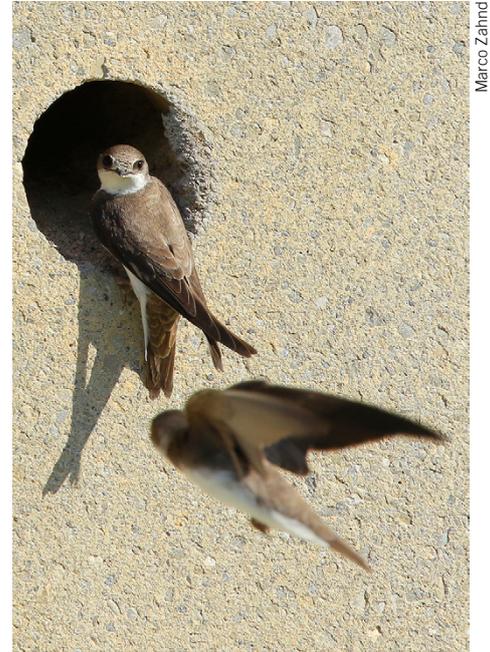
BirdLife Schweiz hat deshalb im Rahmen des Artenförderungsprogramms zusammen mit Partnern an verschiedenen Orten Sand-schüttungen errichtet, die sich bewähren (siehe Ornis 2/21). In der Kiesgrube Finsterhennen im Berner Seeland hingegen brüteten 2021 über 100 Uferschwalbenpaare in einer Brutwand aus Beton. Erfolgreiche Besiedlungen solcher Modelle erfolgen in anderen europäischen Ländern seit längerem, sind in der Schweiz aber ein Novum. Der Bau der Wand wurde 2011 durch die Stiftung Landschaft + Kies initiiert und geleitet. Dass die Nisthilfe nun zehn Jahre später doch noch besiedelt wurde, könnte mit den stark angewachsenen Kolonien in der Umgebung und dem dadurch verursachten Po-

pulationsdruck zu tun haben. Neben der Kiesgrubenbetreiberin ermöglichten diverse Organisationen – darunter BirdLife Schweiz – die Finanzierung.

Die Konstruktion, bestehend aus sandfarbenen Betonelementen und Stahlträgern, ist mit Feinsand hinterfüllt. Den verdichteten Sandkörper erreichen die Vögel durch die vorhandenen Löcher in den Elementen. Die unterste Elementreihe hat keine Löcher und verfügt über eine glatte Oberfläche, was Fressfeinden das Erklettern erschwert. Dass keine Erosions- und Einsturzgefahr besteht, ist ein weiterer Vorteil der Betonwand.

Da Uferschwalben ihre Brutröhren nur einmal nutzen, ist nun ein jährlicher Unterhalt angesagt. Der Sand muss hierfür maschinell aus- und wieder eingebaut werden. Die Erfahrungen der nächsten Jahre werden zeigen, inwieweit sich Betonwände allenfalls als zusätzliche Möglichkeit für die Förderung von Uferschwalben eignen.

Samuel Bachmann/DP



Marco Zahnd

In der Not brüten sie sogar in Betonwänden: Uferschwalben in Finsterhennen BE.